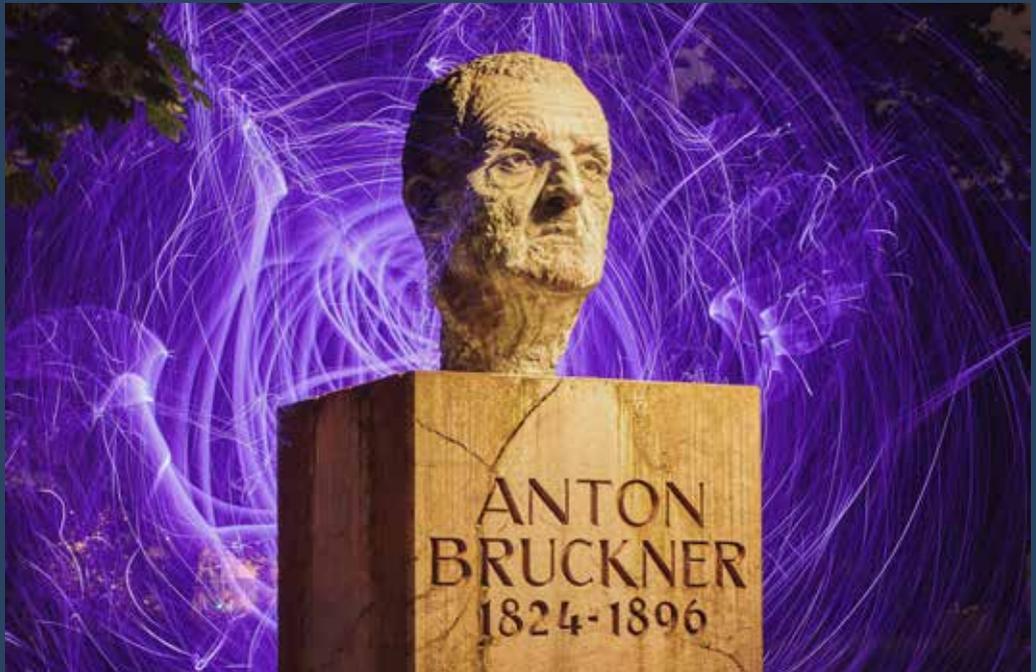




## Bruckners Beste

Freund\*innen & Förder\*innen  
des Brucknerhauses Linz



# Bruckner-Reise durch Zeit und Raum

Ein Rundgang durch Linz auf den  
Spuren von Anton Bruckner



# Weil Kultur kostbar ist.



BRUCKNERS BESTE sind  
**FREUND\*INNEN UND FÖRDER\*INNEN DES BRUCKNERHAUSES LINZ**

BRUCKNERS BESTE – Verein der Freund\*innen und Förder\*innen des Brucknerhauses Linz – öffnet neue **Perspektiven und Möglichkeiten**, die Welt der Musik intensiv zu genießen.

BRUCKNERS BESTE ermöglicht es seinen Mitgliedern, **Künstler\*innen hautnah zu erleben**, mit dem Intendanten und Dramaturg\*innen über die Konzertprogramme ins Gespräch zu kommen, an gemeinsamen Konzertabenden teilzunehmen, hinter die Kulissen zu blicken und bei **exklusiven Einladungen und Empfängen** dabei zu sein.

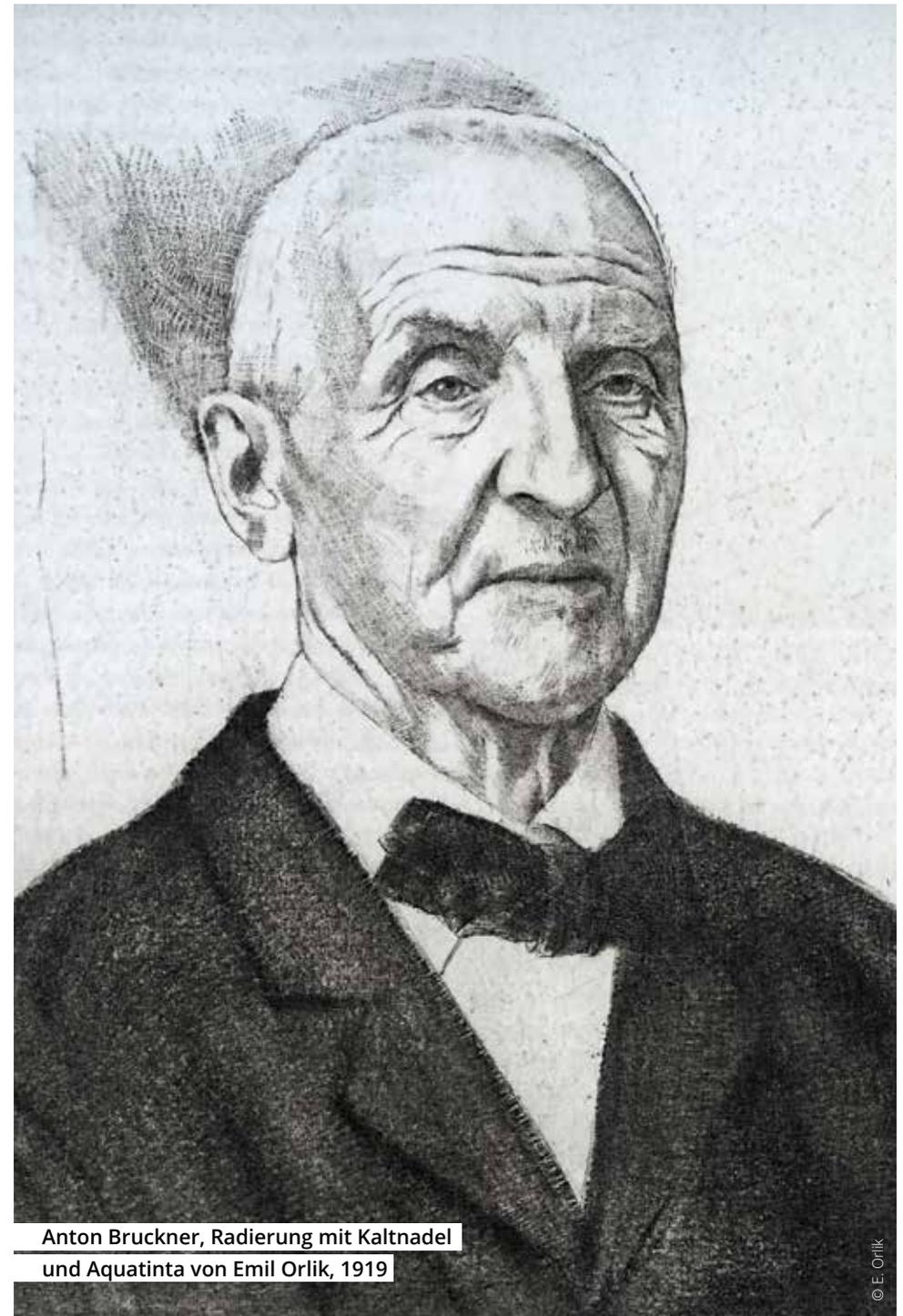
BRUCKNERS BESTE bietet seinen Mitgliedern unbezahlbare Momente, spezielle Vorteile und exklusive Vergünstigungen, Stammtische, exklusive **Konzerteinführungen und Sonderführungen** im Brucknerhaus.

BRUCKNERS BESTE gewährt bei einem Mitgliedsbeitrag von 49 Euro pro Jahr **15 % Ermäßigung auf Karten** für Eigenveranstaltungen (ausgenommen *Das Große Abonnement* und *Sonntagsmatineen*).

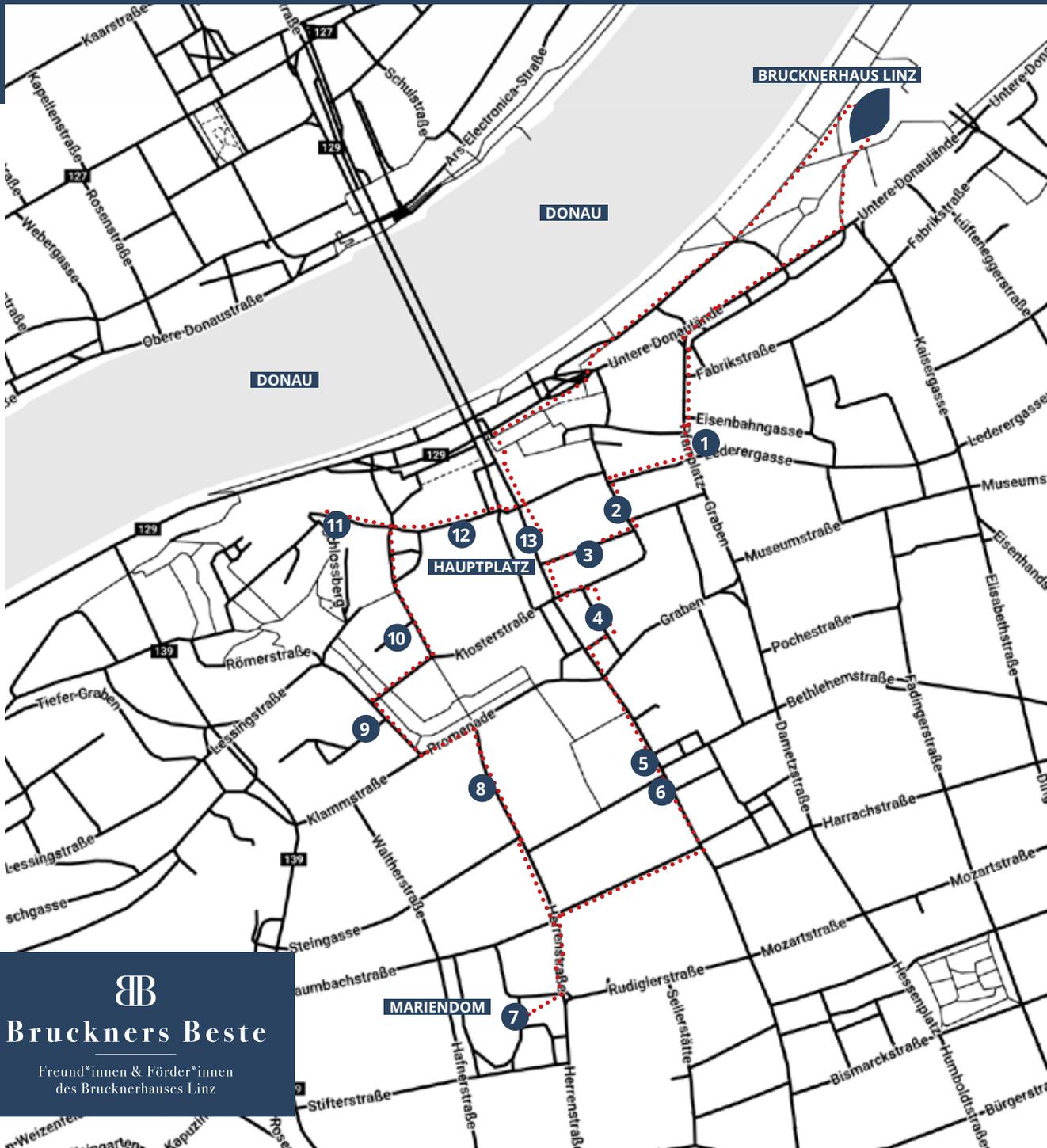
Mitglieder von BRUCKNERS BESTE erhalten **Programmhefte von Veranstaltungen** und andere Drucksorten des Brucknerhauses **kostenlos**.



Weitere Informationen und das Beitrittsformular zum Download:  
[brucknerhaus.at/verbundenheit/bruckners-beste](https://brucknerhaus.at/verbundenheit/bruckners-beste)



Anton Bruckner, Radierung mit Kaltnadel  
und Aquatinta von Emil Orlik, 1919



# Bruckner-Reise durch Zeit und Raum

Ein Rundgang durch Linz auf den  
Spuren von Anton Bruckner

## START BRUCKNERHAUS LINZ

- 1 **Sängerbund „Frohsinn“** Pfarrplatz 10
- 2 **Stadtpfarrkirche**
- 3 **Wohnort Bruckners** Pfarrgasse 7
- 4 **Alter Dom**
- 5 **Ehemaliges Gasthaus „Zur Goldenen Kanone“** Landstraße 20
- 6 **Florianer Stiftshaus** Landstraße 22
- 7 **Mariendom**
- 8 **Hotel Schwarzer Bär** Herrenstraße 11
- 9 **Redoutensäule** Promenade 39
- 10 **Ehemaliges Gasthaus „Zum schwarzen Bock“** Altstadt 22
- 11 **Ehemalige Präparandie** Hofgasse 23
- 12 **Ehemaliges Gasthaus „Goldener Anker“** Hofgasse 5
- 13 **Ehemaliges Gasthaus „Zur Stadt Frankfurt“** Hauptplatz 34

## ZIEL BRUCKNERHAUS LINZ



**Bruckners Beste**

Freund\*innen & Förder\*innen  
des Brucknerhauses Linz



# Musik verbindet.

## Das Jahr 2024 steht ganz im Zeichen Bruckners – 200 Jahre Anton Bruckner und 50 Jahre Brucknerhaus Linz!

Anton Bruckner steht für Vision UND für Tradition, er war Schüler UND Lehrer, seinen Namen kennt jede Linzerin und jeder Linzer, aber alles darüber Hinaus – was den Menschen Bruckner ausmachte, was für ihn wichtig war – das wissen die Wenigsten.

Musikalisch ein Genie, einer der ganz Großen. Als Mensch eher klein, ehrfürchtig und bescheiden – wobei: Seine (nur mündlich überlieferte) Widmung der 9. Sinfonie an den lieben Gott zeugt immerhin von einem gesunden Selbstvertrauen.

Während man der Musik Bruckners 2024 im Brucknerhaus und an vielen anderen Spielorten näherkommen kann, wollen wir den Fokus auf den Menschen Anton Bruckner und seine Spuren in Linz lenken. Und nicht nur sein Appetit war legendär („Wänn i arbeiten soll, muaß i auch g’futtert werdn!“), auch Not und widrige Lebensumstände prägten seine Persönlichkeit.

Der Verein hat sich zur Aufgabe gemacht, das Brucknerhaus Linz mit aller Kraft zu unterstützen. In bester Zusammenarbeit entstand so auch diese Broschüre: Sie soll der Annäherung an den Menschen Anton Bruckner, einer Ergänzung zu den musikalischen Höhepunkten bei den Konzerten, einem „Erlebarmachen“ seiner Stationen in Linz und nicht zuletzt einer emotionalen Begegnung mit dem Künstler dienen. Der Rundgang startet und endet beim Brucknerhaus und zeigt nebenbei einige der schönsten Seiten von Linz.

Begleiten Sie uns auf einer Zeitreise durch das 19. Jahrhundert und lernen Sie einige Facetten Anton Bruckners auf einem kurzen und kurzweiligem Spaziergang durch Linz kennen!

**Mag. Dietmar Kerschbaum**  
Künstlerischer Vorstandsdirektor LIVA  
Intendant Brucknerhaus Linz (Mitte)

**Regina Fechter**  
Präsidentin Bruckners Beste  
(links)

**Sylvia Kiehne**  
Vizepräsidentin Bruckners Beste  
(rechts)



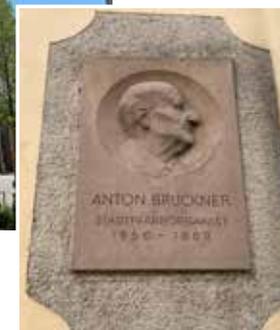
## Anton Bruckner als Sänger und Chorleiter

Das im Mittelalter gegründete Sängerknabeninstitut in St. Florian bestand zu Bruckners Zeiten gerade einmal aus drei Sängerknaben. Nach dem Tod von Bruckners Vater griff Prälat Arneht der Witwe unter die Arme und ermöglichte dem 13-jährigen Anton Bruckner die Aufnahme als Sängerknabe und damit den Beginn gediegener musikalischer Ausbildung.

Viele Jahre später, 1855, tauschte Anton Bruckner im Alter von 31 Jahren das Amt eines Stiftsorganisten von St. Florian mit dem des Domorganisten von Linz und übersiedelte in eine kleine Wohnung im sogenannten „Mesnerhaus“ am Pfarrplatz (1872 abgerissen). Dem nahegelegenen Verein, der „Liedertafel Frohsinn“ (Pfarrplatz 10), trat er bereits im Jahr 1856 als ordentliches Mitglied bei und wurde dem zweiten Tenor zugeteilt.

1860 wurde er von der Vollversammlung zum ersten Chorleiter gewählt, kaum ein Jahr später gab er das Amt „wegen zu arger Beleidigungen“ auf, wobei nicht bekannt ist, wer zu dieser Form der Verstimmung beigetragen hat. Allem Anschein nach nahm er es sehr ernst mit den künstlerischen Aufgaben eines Liedertafel-Dirigenten und vielleicht hängt die Verstimmung auch damit zusammen, dass der Chorleiter Bruckner in musikalischen Dingen keinen Spaß verstand.

Zu Beginn des Jahres 1868 wurde er neuerlich zum Chorleiter gewählt, und zwar einstimmig in einer Vollversammlung, die auch Richard Wagner zum Ehrenmitglied ernannte. Im Herbst 1868 desselben Jahres musste sich der Meister aber bereits endgültig vom Verein trennen, um in Wien seine neuen Stellen als Professor am Konservatorium sowie Organist der k.u.k. Hofmusikkapelle antreten zu können. Der „Frohsinn“ ernannte ihn aber zum Ehrenmitglied. Zur Beisetzung Bruckners in St. Florian sangen am 15. Oktober 1896 alle „Frohsinn“-Mitglieder den Chor „Wie selig sind die Toten“ von Felix Mendelssohn Bartholdy.



## Ungeliebter Arbeitsplatz Stadtpfarrkirche Linz

Die Pfarrkirche gibt es bereits seit 1286. Sie war zunächst ein gotischer Bau, der dann barockisiert und mit einem Rokoko-Altar und bemerkenswerten Gemälden in den Seitenaltären ausgestattet wurde. Bekannt ist sie auch durch die Tatsache, dass sie Beisetzungsort von Herz und Eingeweiden des 1493 in Linz verstorbenen Kaisers Friedrich III. ist.

An dieser geschichtsträchtigen Stadtpfarrkirche war neben dem Alten Dom einer der Dienstorte Bruckners. Er bemühte sich vergeblich um die Befreiung von der Verpflichtung, an beiden Kirchen spielen zu müssen.

Ausschlaggebend hierfür dürfte auch der äußerst schlechte Zustand der erst 1852 von Ludwig Mooser erbauten Orgel gewesen sein, worüber Bruckner – wohl auch im Bewusstsein seiner schon anerkannten fachlichen Kompetenz – noch vor dem definitiven Antritt seiner Stelle im Jahr 1855 in eine heftige Kontroverse mit dem beleidigt reagierenden Orgelbauer geriet. An der Portalseite befindet sich ein Reliefstein, der an Bruckners Tätigkeit in der Stadtpfarrkirche erinnert.



## Der Volksschullehrer Anton Bruckner

Anton Bruckner war der Sohn des gleichnamigen Schulmeisters von Ansfelden und dessen Frau Theresia. Schon früh half er dem Vater in der Schulstube und musste gar im Alter von zwölf Jahren den kranken Vater im Schuldienst vertreten, obwohl er dafür weder ausgebildet noch alt genug war. Als sein Vater starb, brachte die Witwe Anton im Augustiner-Chorherren-Stift St. Florian unter, wo er eine gute Musikbildung erhielt und vor allem im Orgelunterricht bald das übliche Niveau bei Weitem übertraf.

Dennoch fiel es ihm (vorerst) nicht ein, die Musik zum Beruf zu machen, sondern er besuchte 1840 in Linz das Lehrerseminar. In der Pfarrgasse 7 hatte Bruckner ein günstiges Quartier bekommen.

Von 1841 bis Januar 1843 war er zuerst Schulgehilfe im Dorf Windhaag bei Freistadt, dann ab 1843 in Kronstorf. 1845 absolvierte er schließlich die Lehrerprüfung und trat noch im selben Jahr eine Stelle als Hilfslehrer in der Schule von St. Florian an. Parallel dazu wurde er Stiftsorganist in St. Florian und besuchte Weiterbildungskurse, um 1855 die Prüfung für Lehrer an Hauptschulen ablegen zu können. Damit endete allerdings auch seine Zeit als Lehrer, denn 1855 erhielt er den frei gewordenen Posten des Domorganisten in Linz und gab den Lehrerberuf zugunsten des Musikerberufs auf.



## Alter Dom (Ignatiuskirche) und Brucknerorgel

Das Gebäude wurde ab 1669 nach Entwürfen von Pietro Francesco Carlone als Jesuitenkirche erbaut. Ab 1785 war die Kirche über 120 Jahre lang die Kathedrale der neugegründeten Diözese Linz, dann übernahmen sie wieder die Jesuiten. Besonders bemerkenswert sind das Chorgestühl, das sich früher in der Stiftskirche Garsten befand, und die Kanzel. Die Orgel, 1764 von Franz Xaver Chrismann für Engelszell erbaut, wurde 1789 nach Linz gebracht und von ihm für die Domkirche adaptiert.

Der Alte Dom ist eine der beiden Kirchen, an der Anton Bruckner als Linzer Dom- und Stadtpfarrorganist 1855 bis 1868 seinen Dienst versah. Er schätzte die Orgel sehr und hat ihr „durch sein musikalisches Wirken, aber auch wegen seiner entscheidenden Mitwirkung an einer späteren Umgestaltung sein Signum aufgedrückt“ (August Humer, Die Brucknerorgel im Alten Dom zu Linz). Diese Umgestaltung nahm die Jahre von 1856 bis 1867 (also fast die gesamte Zeit von Bruckners Wirken in Linz) in Anspruch und wurde vom Ottensheimer Orgelbaumeister Josef Breinbauer durchgeführt. Sie ist die einzige der sogenannten Brucknerorgeln, die noch in dem Zustand ist, in dem Bruckner auf ihr spielte. Der Alte Dom war nicht nur der Uraufführungsort der Messe in d-Moll, sondern auch Stätte jener beeindruckenden Orgelimprovisationen Bruckners für Bischof Franz Joseph Rudigier. Mit Bischof Rudigier verband ihn eine Freundschaft: Mehrmals ließ der Bischof die Kirche zusperren und Bruckner für sich alleine spielen, was der Bischof sehr schätzte. Die Stiege im Nordturm, die Bruckner viele Male zu seiner Orgel hinaufgegangen war, wurde zu einem kleinen Museum, der „Brucknerstiege“ umgestaltet (Besichtigung nur im Rahmen einer Führung).



## Anton Bruckner und „seine“ Wirtshäuser

Da Anton Bruckner weder bekocht wurde noch selber kochen wollte, war er auf Gasthäuser angewiesen. In Linz gab es damals wesentlich mehr Gasthäuser als heute. Bruckners Linzer „Stammgasthäuser“ lagen in der Innenstadt, alle samt schnell von der jeweiligen Wirkungs- oder Wohnstätte erreichbar, wie etwa das Gasthaus „Zur Goldenen Kanone“. Dieses Gasthaus war bei vielen prominenten Linz-Besuchern beliebt: Es nächtigten und speisten hier die preußischen Könige Friedrich Wilhelm III. und Friedrich Wilhelm IV. oder etwa Franz Grillparzer.

Nach der Übernahme durch die Schwechater Brauerei mit der „Bierschwemme“ wurde daraus ein Kleiderhaus – derzeit steht das Geschäftslokal leer.



Josefine Lang

## Anton Bruckner und die Liebe

Nachdem Bruckner den Posten als Domorganist erhalten hatte, übersiedelte er in die Landeshauptstadt in die Landstraße 22/St. Florianer Stiftshaus.

Anton Bruckner war zeitlebens unverheiratet. Dabei kann man wirklich nicht sagen, dass er es nicht versucht hätte. Etliche Heiratsanträge von ihm sind überliefert und kein einziger von diesen wurde angenommen – mit den sage und schreibe neun Heiratsanträgen hat er übrigens öfter versucht, in den Hafen der Ehe einzufahren, als er nummerierte Sinfonien hinterlassen hat (die Neunte blieb bekanntlich unvollendet).

So sehr er immer die richtigen Noten fand, für die Frauen fehlten ihm meist die richtigen Worte: Aloisia Bogner, der Tochter des Schulmeisters von St. Florian, entflamte als Erste das ewig junge Herz Bruckners zu voller Glut. In zierlichster Form widmete er ihr „Liebeslieder“, ja sogar einen „Steirischen“. Verstoßen steckte er diese Angebinde der Angeboteten ins Fenster und bat sie dabei immer nur bescheiden, ihm „gut“ zu sein.

Eines Tages aber gestand er ihr doch seine Gefühle mit den seltsam überschwänglichen Worten: „Wann Sie meine Frau werden möchten, tät i Ihna einsperren!“ (Er meinte „wie einen Augapfel hüten!“) „Da mag i Eahna nimmer!“, erwiderte Aloisia sogleich, da sie offenbar keine Lust hatte, ihr weiteres Leben in einer Art Harem zu vertrauern.


 © Österreichische Nationalbibliothek, Wien  
 Karoline Weirnböck

Oder wenn er etwa in einer Abendgesellschaft neben einem mit ausgesuchtem Geschmack gekleideten Mädchen, das immer wieder versuchte, mit ihrem berühmten Tischgenossen ins Gespräch zu kommen, saß. Bruckner getraute sich nicht einmal, dem reizenden Mädchen in die Augen zu gucken. Schließlich nahm sich die Verschmähte ein Herz und klagte: „Aber, hochverehrter Herr Professor, Sie würdigen mich ja kaum eines Blickes, geschweige denn eines Gespräches. Und dabei habe ich mich Ihnen zu Ehren besonders schön gemacht und mein neuestes Kleid angezogen!“ Darob noch verlegener, stotterte Bruckner: „Aber, mein liebes Fräuln, wegen meiner hätten s' do(ch) überhaupt nix anziagn brauchen!“ Die Holde errötete, Bruckner schwieg erschrocken und der Faden des Gespräches wurde fortan nicht mehr geknüpft.

(Beide Anekdoten aus *Geschichten um Anton Bruckner*, Hans Commenda)

Seine Annäherungsversuche und Heiratsanträge wurden stets abgelehnt, man vermutet, dass Bruckner sein Leben lang sexuell enthaltsam gewesen ist – er selbst berichtet, nur einmal ein Mädchen geküsst zu haben, was er später als Sünde bereute. Gebetbücher als Verlobungsgeschenke haben auch so manche junge Dame befremdet.

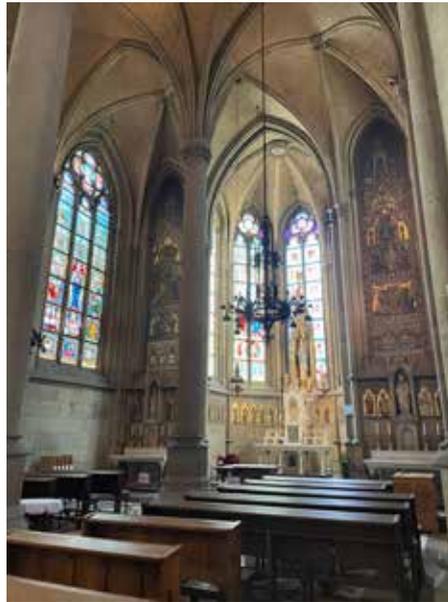
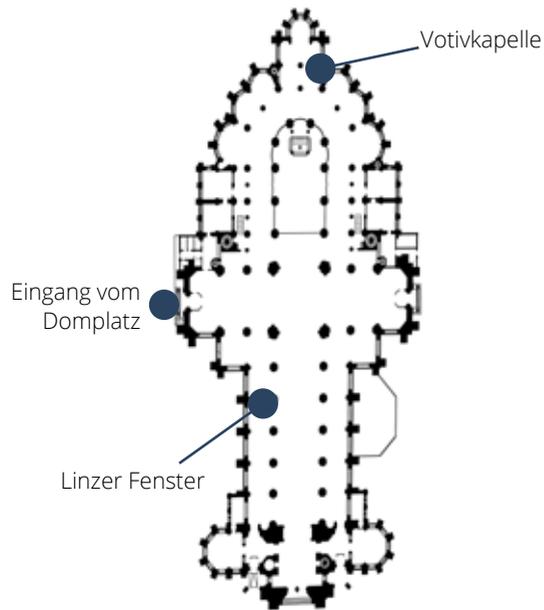
Natürlich waren auch Linzerinnen dabei, vor allem in den Jahren, als er Linzer Domorganist war. Etwa die Fleischhauertochter Josefine Lang aus der Lederergasse 11, die den Antrag 1866 ablehnte, die 20 Jahre Altersunterschied waren ihr zu groß. Dies hinderte Bruckner allerdings nicht daran, sich 1890 um Josefines 19-jährige Tochter Karoline Weirnböck zu bemühen – sie ähnelte ihrer Mutter sehr.



## Anton Bruckner und der Mariendom

Anton Bruckner ist auch im „Linzer Fenster“ des Mariendoms zu bewundern.

Im Hintergrund des Hauptbildes ist die Silhouette der Landeshauptstadt Linz zu erkennen. Die mittlere Ebene des Fensters personifiziert Linz als Stadt der Kaiser und der Wissenschaft. Demnach sind gleich drei Kaiser porträtiert: rechts neben Kaiser Friedrich III. Kaiser Maximilian I. sowie Kaiser Ferdinand I. bei der Hochzeit mit Anna von Ungarn. Weiters der Astronom Johannes Kepler: Seinen Blick gen Himmel gerichtet, hält er in der einen Hand sein Fernrohr und die andere ruht auf einem Globus. Neben der christlichen, höfischen und wissenschaftlichen Bedeutung steht Linz ebenso für Kunst und Kultur, so erhalten die berühmten Komponisten Ludwig van Beethoven und Anton Bruckner im unteren Drittel eine gemeinsame Scheibe für ihr Abbild. ([www.promariendom.at](http://www.promariendom.at))



### Votivkapelle

Die Votivkapelle entstammt der ersten Bauetappe des Linzer Mariendoms. Zuerst wurden die Fundamente des Doms gelegt und die Erde für den Unterbau der Kirche ausgehoben. Direkt über der Krypta mit dem Grundstein befindet sich der Kapellenkranz hinter dem Hochaltar – mit der großen Votivkapelle und sechs weiteren Kapellen.

Am 1. Mai 1862 fand die feierliche Grundsteinlegung statt. Während der ersten Bauphase erhielt Bruckner im Sommer 1866 von Bischof Franz Joseph Rudigier den Auftrag, eine Messe zu komponieren. Erst am 29. September 1869 wurde die e-Moll-Messe zur Einweihung der Votivkapelle aufgeführt. Anton Bruckner dirigierte sie bei der Uraufführung selbst. Da die neue Votivkapelle nicht abgemauert war, fand die Aufführung zum Teil im Freien, zum Teil im Inneren des Doms statt. Aus diesem Grund komponierte Bruckner die Messe ohne Solisten und ohne Streicher, also nur für 15 Holz- und Blechbläser und achttimmigen Doppelchor. Bruckner erinnerte sich an die Uraufführung noch 1885 als an den „herrlichsten meiner Lebenstage“. ([www.dioezese-linz.at](http://www.dioezese-linz.at))



## Gasthaus „Schwarzer Bär“

Das Gasthaus, das es seit mindestens 1740 gibt, ist eines der wenigen, das bis heute existiert. Nicht nur Anton Bruckner war dort gerne Gast. Richard Tauber, der bekannte Tenor, wurde sogar dort geboren.





## Redoutensäle

Die Redoutensäle in der heutigen Form gehen auf ein 1695/96 errichtetes Ballhaus zurück. Der Redoutensaal wurde 1773 vom Barockbaumeister Johann Baptist Gangl im ersten Stockwerk des Gebäudes errichtet. Im Laufe der Zeit wurden die Räumlichkeiten nicht nur für Bälle und ähnliche Veranstaltungen genutzt, auch fahrende Theatergruppen traten im Haus auf. Nach dem Stadtbrand 1800 dienten die Säle auch als Ausweichquartier des Linzer Theaters (heute Landestheater). Abermals von 1919 bis 1942 wurden die Redoutensäle für die „Kleine Bühne“ (heute Kammerspiele) des Landestheaters genutzt. Seitdem werden die Redoutensäle als Veranstaltungszentrum verwendet.

Als Dank und in Anerkennung des künstlerischen Wirkens Bruckners überließ Richard Wagner dem „Sängerbund Frohsinn“ den Schlusschor aus den *Meistersingern von Nürnberg* zur Uraufführung, die zum glänzendsten Konzert unter der Leitung Bruckners am 4. April 1868 im Linzer Redoutensaal führte, elf Wochen vor der Uraufführung des gesamten Musikdramas in München.



## „Wann i arbeiten soll, muß i auch g'futtert werdn!“

Bruckner hatte viele Stammwirtshäuser. Nach der „Goldenen Kanone“ in der Landstraße und dem „Schwarzen Bären“ in der Herrenstraße war dies der „Schwarze Bock“ in der Altstadt.

Bruckner aß untermittags wenig, am Abend aber konnten ihm die Portionen nicht groß genug sein: Und so bestellte er beim „Schwarzen Bock“ in Linz drei Teller Krebsensuppe und ließ sich zwei Portionen gefüllte Kalbsbrust oder am Freitag einen Oafisch von acht (!) Eiern dazu trefflich munden – mit Oafisch wird eine Rahmsuppe mit pochierten Eiern bezeichnet. In ein anderes Linzer Gasthaus ging er „wegen der Fleckerlspeis“. Wieder woanders hatte es ihm das „Beinfleisch“ angetan. „Hausgeselchtes mit Grießknödeln und Sauerkraut“ war allerdings sein erklärtes Lieblingsessen.

Er konnte als „Nachspeis“ sechzehn (!) große „Zwetschkenpovesen“ verdrücken, aber auch „abgeschmolzene Nudeln“, „Erdäpfelnudeln“, „Zwetschkenknödeln“, „Apfelschlangel“ und „Apfelradeln“ waren weitere Lieblings Speisen Bruckners.

Bruckner pflegte abends erst spät ins Gasthaus zu kommen und wenn dann in schon recht vorgerückter Stunde einer aus der Gesellschaft zum Heimweg rüstete, widersprach er: „Geht's, bleibts noch a wengerl da, es is soviel lustig!“ Dabei nickte er allerdings schon kurze Zeit später vor Müdigkeit ein und schnarchte laut.  
(Hans Commenda, *Geschichten um Anton Bruckner*)



## Die Präparandie

Ab 1840 besuchte Bruckner in Linz das Lehrerseminar (Präparandie) in der heutigen Hofgasse Nr. 23. Der Kurs in Linz dauerte zehn Monate. Direktor war Johann Nepomuk Pausperl von Drachenthal. An der Präparandie galt es, die Hauptgegenstände Religion, Lesen, Schreiben, Rechnen, Sprachlehre und Geografie kennen zu lernen, zu erproben und methodisch umzusetzen.

Darüber hinaus wurde großer Wert auf den Unterricht in Gesang, Harmonielehre, Generalbass und Orgelspiel gelegt, einen Unterricht, der neben der Schule auch für den Dienst in den Ortskirchen bestimmt war. Den Musikunterricht erteilte Johann August Dürrnberger. Sein *Elementarbuch der Harmonie- und Generalbasslehre* erschien 1841 in Linz. Bruckner studierte es gründlich und verwendete es auch später in Wien in seinem Unterricht. Er selbst sagte: „Das Buch hat aus mir das gemacht, was ich bin.“ Das noch vorhandene Schulexemplar ist voll mit Anmerkungen und Fragen an den Autor. Die Schlussprüfung an der Präparandie war am 16. August 1841 – im Zeugnis hatte er zehn „Sehr gut“ errungen (im Orgelspiel wurde er allerdings nur mit „Gut“ beurteilt).



## „Zur Stadt Frankfurt“ und „Goldener Anker“

Über den ehemaligen „Goldenen Anker“ in der Hofgasse erzählt die Chronik, dass sich Bruckner dort sogar einmal 500 Gulden von den Wirtsleuten borgte, um mit einer „weiblichen Bekanntschaft“ einen Hausstand zu gründen.

Am Hauptplatz, wo sich heute das Kundenzentrum der LINZ AG befindet, war ein weiteres Stammlokal Bruckners: das Gasthaus „Zur Stadt Frankfurt“.



# Brucknerhaus Linz

Seine Lage im Donaupark, seine zeitlos edle Architektur der finnischen Architekten Heikki und Kaija Siren, vor allem aber die exzellente Akustik seiner beiden Säle machen das Brucknerhaus Linz zu einem der attraktivsten Konzerthäuser der Welt. Neben Stars der internationalen Klassik-Szene sind im Brucknerhaus regelmäßig auch nationale Musikgrößen zu Gast, außerdem bietet es jungen Talenten die Chance, erste wichtige Erfahrungen zu sammeln.

Auch das vom Brucknerhaus veranstaltete Internationale Brucknerfest Linz, das alljährlich von 4. September (Bruckners Geburtstag) bis 11. Oktober (Bruckners Sterbetag) über die Bühne geht, findet zum überwiegenden Teil im Brucknerhaus statt. Die Visualisierte Klangwolke als Teil des Brucknerfestes ist ebenfalls eine Veranstaltung des Brucknerhauses, das oftmals in die szenische Darbietung miteinbezogen wird.

Doch bleibt das Brucknerhaus keineswegs der Klassik vorbehalten. Sein Angebot an jährlich rund 200 Eigenveranstaltungen ist thematisch breit gestreut und umfasst auch Jazz, Weltmusik, Lesungen sowie eine große Palette an Kinder- und Jugendkonzerten. Gastveranstalter bereichern das Angebot um Ballett- und Musicalaufführungen, volkstümliche Konzerte und vieles mehr.



**1974:** Herbert von Karajan leitete die Wiener Philharmoniker beim Eröffnungskonzert des Brucknerhauses Linz.



**1969:** Der damalige Bundespräsident Franz Jonas bei der Grundsteinlegung des Brucknerhauses Linz am 16. Mai

2024 werden im Brucknerhaus Linz gleich zwei Jubiläen begangen: Zum einen der 200. Geburtstag seines Namensgebers, zum anderen sein eigenes 50-Jahr-Jubiläum. Dazu werden die Wiener Philharmoniker unter Zubin Mehta Bruckners 7. Sinfonie aufführen – so wie vor exakt 50 Jahren, damals allerdings mit Herbert von Karajan am Pult.

[www.brucknerhaus.at](http://www.brucknerhaus.at)

# Die Geschichte des Brucknerhauses Linz

## 1969

Ideen für ein Konzerthaus reichen zurück bis in die 1930er-Jahre, aber erst nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde ein neuer Anlauf genommen, die Grundsteinlegung erfolgte im Mai 1969 im Beisein von Bundespräsident Franz Jonas. 1973 zogen der Vorstand und die Bediensteten der 1971 gegründeten LIVA (Linzer Veranstaltungsgesellschaft mbH) ein und im Herbst wurde der Probetrieb aufgenommen.

## 1974

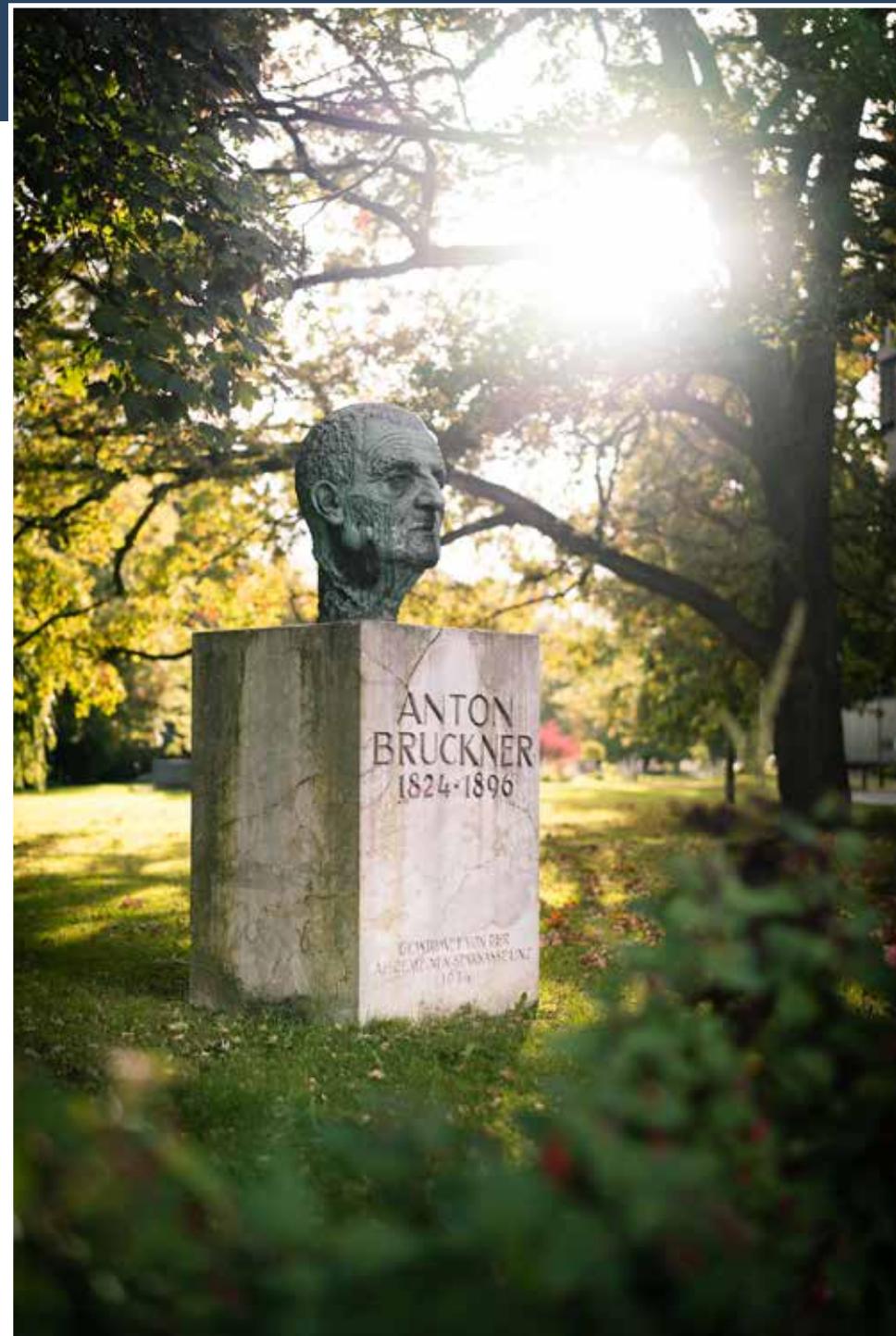
Am 23. März 1974 wurde das Haus schließlich eröffnet – mit einem Paukenschlag: Herbert von Karajan dirigierte die Wiener Philharmoniker, die Bruckners 7. Sinfonie erklingen ließen.

## 1979

ORF-Intendant Hannes Leopoldseder suchte für das neu gegründete Festival Ars Electronica eine populäre Verbindung zum Internationalen Brucknerfest. Mit der Linzer Klangwolke wurde sie gefunden. 1979 erschallte Bruckners 8. Sinfonie mit dem Concertgebouw Amsterdam unter Bernard Haitink und 100.000 Zuhörer\*innen bestaunten dieses erste Experiment der Linzer Klangwolke.

## 2018

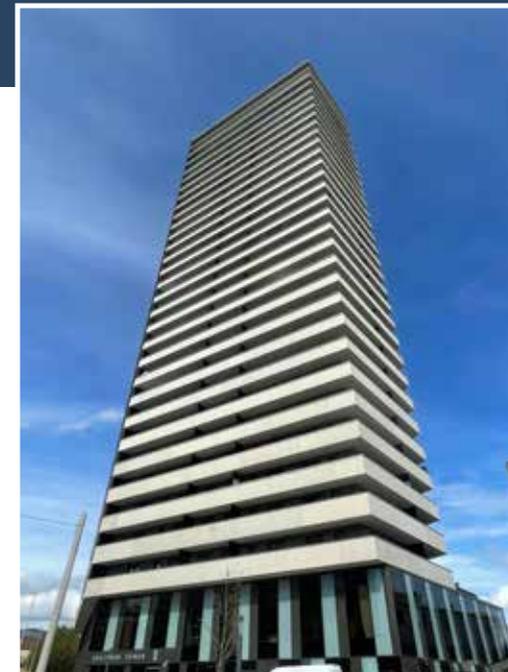
Die knapp 45 Jahre alte Orgel wurde komplett ausgetauscht, wobei der Orgelprospekt erhalten blieb. Die offizielle Einweihung der neuen Orgel fand am 9. September 2018 im Rahmen der Eröffnung des Internationalen Brucknerfestes Linz 2018 statt.



Anton Bruckner  
Privatuniversität  
für Musik,  
Schauspiel und  
Tanz



Anton Bruckner-Büste vor  
dem Brucknerhaus Linz



Bruckner-Tower

# Bruckner auf Schritt und Tritt

**Anton Bruckner Privatuniversität für Musik, Schauspiel und Tanz (ABPU):** Die Anton Bruckner Privatuniversität wurde ursprünglich 1823 als Gesangsschule gegründet. 1863 hätte man Anton Bruckner selbst gerne als Leiter dieser Gesangsschule gesehen, Bruckner lehnte aber ab. 1932 erfolgte die Ernennung zum Konservatorium. Das Bruckner-Konservatorium wurde 2004 in eine Privatuniversität umgewandelt. Seit Oktober 2015 befindet sich die ABPU im neu errichteten Universitätsgebäude am Fuße des Pöstlingbergs in Linz-Urfahr.

**Private Mittelschule der Franziskanerinnen „Brucknerschule Linz“:** Die Schule mit über 400 Schüler\*innen bezieht ihren Namen aufgrund der Lage in der Brucknerstraße.

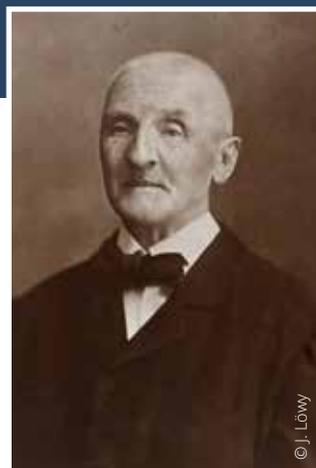
**Anton Bruckner International School (ABIS):** Die englischsprachige ABIS begleitet rund 300 Kinder und Jugendliche vom Kindergarten bis zum 16. Lebensjahr, wobei sie auf das IB Diploma, vergleichbar mit der österreichischen Matura, vorbereitet werden. Situiert ist die Schule im Brucknertower, mit 98,6 m das höchste Hochhaus in Linz (Stand 2023).

**Bruckner Orchester Linz:** Seit der Fertigstellung des „Landesständischen Theaters“ 1803 gibt es in Linz auch ein Theaterorchester, aus dem sich letztendlich das Bruckner Orchester Linz entwickelte, das seit 1967 offiziell diesen Namen trägt.

**Gedenktafel im Alten Rathaus:** Im Eingangsbereich des Alten Rathauses befindet sich ein Steinrelief mit dem Brustbild Anton Bruckners von Peter Dimmel und Rudolf Maurus Paulczynski (1957).

**Anton Bruckner-Büste:** Neben dem Brucknerhaus Linz steht eine Bruckner-Büste von Franz Strahammer (1970).

**Anton Bruckner Institut Linz (ABIL):** Das Anton Bruckner Institut Linz wurde im Jahr 1978 gegründet und beschäftigt sich neben Forschungen zu Anton Bruckner auch mit der Aufarbeitung der regionalen oberösterreichischen Musikgeschichte.



## Kurzbiografie Anton Bruckner

mit Schwerpunkt auf die Linzer Zeiten

- 1824** 4. September, geboren in Ansfelden
- 1833** 1. Juni, Firmung im Alten Dom in Linz
- 1837–40** Sängerknabe in St. Florian
- 1840–41** Präparandie in Linz
- 1841** 3. Oktober, Dienstantritt als Schulgehilfe in Windhaag bei Freistadt
- 1843** 23. Jänner, Dienstantritt als Schulgehilfe in Kronstorf bei Steyr
- 1845–55** Lehrer in St. Florian
- 1855** Ernennung zum provisorischen Dom- und Stadtpfarrorganisten  
Dienstwohnung im „Mesnerhäusl“ am Pfarrplatz
- 1856** Ernennung zum definitiven Domorganisten am Alten Dom  
Mitglied der „Liedertafel Frohsinn“
- 1859** Heimatrecht in Linz
- 1868** 9. Mai Uraufführung der 1. Sinfonie unter Bruckners Leitung in Linz  
6. Juli Anstellungsdekret als Professor am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien und Übersiedlung nach Wien
- 1869** Orgeltriumphe in Nancy und Paris
- 1873** Reise nach Karlsbad, Marienbad, Bayreuth; dort Besuch bei Richard Wagner und Widmung der 3. Sinfonie
- 1886** Organist beim Requiem für Franz Liszt in Bayreuth
- 1894** 11. Juli, Ernennung zum Ehrenbürger von Linz
- 1895** Beginn der Arbeit am Finale der 9. Sinfonie
- 1896** 11. Oktober, Tod  
15. Oktober, Beisetzung in der Gruft unter der großen Orgel in der Stiftsbasilika St. Florian

### IMPRESSUM

**Herausgeberin:** Linzer Veranstaltungsgesellschaft mbH – Bruckners Beste, Brucknerhaus Linz, Untere Donaulände 7, 4010 Linz  
Telefon: +43 (0) 732 76 12 0 | brucknerhaus.at | **Chefredaktion & Texte:** Regina Fechter  
**Fotocredits:** Titelbild: Linz Tourismus © Robert Maybach; Bei den Bildern angegeben. Wenn nicht anders angegeben Archiv Brucknerhaus Linz bzw. Bruckners Beste | **Gestaltung:** Lukas Eckerstorfer | **Druck:** Gutenberg-Werbering Ges.m.b.H.

Über Anton Bruckner gibt es viele Anekdoten, wir haben eine davon ausgewählt:

# Bruckner und der Kaiser

Bruckner war in Gesellschaft das Gegenteil eines gewandten Unterhalters, er wirkte immer unbeholfen, auch weil er sein Herz auf der Zunge trug und frisch heraussagte, was ihm gerade einfiel.

Um den gebührenden Dank für die Verleihung des Franz-Josef-Ordens abzustatten, erschien Bruckner am 23. September 1886, Schlag elf Uhr, bei Kaiser Franz Joseph in Audienz. Darüber berichtet er in seiner Art dann folgendes: „Wiar i eini kema bin, is der Kaiser glei lachad wordn!“

Es ist der Anblick, der sich Franz Joseph I. bietet: Vor ihm steht Anton Bruckner – gezwängt in eine elegante Uniform, die so gar nicht zu seinem Körperbau passt. Auf der Brust trägt Bruckner stolz das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens. Bruckner hat sich für die Audienz extra die dazugehörige Ritterordens-Uniform schneidern lassen. Die ist freilich nicht so bequem wie die viel zu weiten, schlottrigen Anzüge, in denen Bruckner sonst seinen Bauch versteckt.

Insgeheim hofft Bruckner, den Kaiser als Mäzen zu gewinnen. Er ist es leid, so viel zu unterrichten. Er braucht die Zeit zum Komponieren. Außerdem macht ihm die Wiener Presse zu schaffen – allen voran Eduard Hanslick. Erst Anfang des Jahres hat der gefürchtete „Kritikerpapst“ Bruckners siebte Sinfonie nach der Aufführung in Wien abfällig als „symphonische Riesenschlange“ bezeichnet. Die Musik sei, so Hanslick, „unnatürlich aufgeblasen, krankhaft und verderblich“.

Als der Monarch fragt, welchen Wunsch er Bruckner erfüllen könne, platzt es aus ihm heraus: „Wissen S', Majestät, der Hanslick, der verreibt mich immer so in der Neuen Freien Presse und da hab ich halt gemeint, wenn Eure Majestät ihm allergnädigst verbieten taten, dass er so schlecht über mi schreibt!“

Der Kaiser lächelt freundlich, erklärt Bruckner dann aber, dass das nicht möglich sei. Dafür werde er ihn aber finanziell bei seinen Reisen unterstützen. Und auch den nötigen Urlaub solle er bekommen.



# Bruckners Beste

---

Freund\*innen & Förder\*innen  
des Brucknerhauses Linz

**c/o Brucknerhaus Linz**

Tel.: +43 (0) 732 7612 2194 | [office@brucknersbeste.at](mailto:office@brucknersbeste.at)

**[brucknerhaus.at/verbundenheit/bruckners-beste](https://brucknerhaus.at/verbundenheit/bruckners-beste)**